

# BVZ Berliner Volks-Zeitung

Dienstag, 23. Dezember 1930

ABEND-AUSGABE

78. Jahrgang - Nr. 604

Zweimal täglich  
60 Pfg. wöchentlich  
Im Einzelverkauf:  
Morgenblatt 10 Pfennig  
Sonntag 15 Pfennig  
Abendblatt 5 Pfennig

## Missglückte Würzburger „Tour“

Berliner Einbrecher auf ihrer Rückfahrt in Potsdam verhaftet / Das Geld gefunden

In der Nacht zum Montag wurde, wie berichtet, in einem Warenhaus in Würzburg ein Geldschrankeinbruch ausgeführt, bei dem die Liebe die am Sonntag in dem Geschäft vereinnahmten Gelder in Höhe von 35 000 Mark erbeuteten. Die Täter, zwei Berliner Einbrecher, konnten auf ihrer Rückfahrt im Auto heute nacht in Potsdam festgenommen werden.

Die Einbrecher hatten bei ihrer Arbeit ein Feuerzeug verloren, das von einem großen Zeitschriftenhändler in Berlin gekauft worden war. Durch diesen Fund gelangten die Kriminalisten zu der Überzeugung, daß der Einbruch nur von Berliner Geldschrankmännern ausgeführt sein konnte. Daraus kam, daß in der Nacht zum Sonntag zwei elegant gekleidete Männer in einem Hotel in Würzburg übernachtet hatten und täglich in der darauf folgenden Nacht verabschiedet waren. An Hand der Befragungen, die man von den beiden Männern — die sich als Reisende in dem Hotel ausgegeben hatten — hatte, konnte man weiter feststellen, daß sich die beiden sofort nach dem Einbruch

ein Autohrobsteig gemietet hatten und mit dieser nach Würzburg gefahren waren. Sofort wurden die auf dem Wege nach Berlin gelegenen Polizeistationen von dem Einbruch in Kenntnis gesetzt und zur Fahndung der beiden flüchtigen Verdächtige aufgefordert. Die Liebe hatten unter anderen Straßenschildern nach Berlin weitergefahren. Die Potsdamer Kriminalpolizei hatte die beiden Streifen mit Benzin besetzt, die eine fälschliche Kontrolle der durchzufahrenden Automobile vornahm. Wegen zehn Uhr abends kam eine Autohrobsteig von Würzburg in Richtung Potsdam gefahren, in der sich zwei Fahrgäste befanden. Als die Beamten diesen Wagen anhalten wollten, veranlaßten die beiden Fahrgäste sich ihrer Festhaltung

**durch Flucht in den angrenzenden Wald** zu entziehen. Nach Abgabe mehrerer Schreckschüsse konnten die beiden Männer eingesperrt und festgenommen werden. Die beiden Verhafteten wurden zunächst nach dem Polizeipräsidium in Potsdam gebracht, wo man bei einer Durchsuchung ihrer Kleidung 32 000 Mark vorfand, die von dem Einbruch in dem Warenhaus in Würzburg stammen. Die beiden Festgenommenen beantworteten jede Nachfrage, bei der man sich nach dem Einbruchsdienst haufe

vormittag ihre Personalien feststellen konnte. Es handelt sich um den 37jährigen Otto Gelsmann aus der Götterstraße und um dessen Freund Wilhelm Zwickel aus der Götterstraße. Zwickel ist erst im vergangenen Jahr aus dem Zuchthaus in Erfurt entlassen und hat seitdem mit Gelsmann zahlreiche Geldschrankeinbrüche ausgeführt. Die beiden Verdächtige wurden nach heute nach dem Gerichtsgebäude in Würzburg gebracht.

Ein Einbrecherstrolche suchte in der vergangenen Nacht das Spielwarengeschäft von Reichlich in der Großen Hamburger Straße heim. Von der Draisienburger Straße her kamen sie über die Zäune und ließen sich an einer Straßenseite heranziehen. Zwei Herren trugen sie ein und gelangten über die Treppen bis in das Erdgeschoß. Als einem Geldschrank besaßen sie die Schlösser heraus, öffneten ihn, fanden aber nichts darin. — Eine weitere Kolonne „arbeitete“ in der Werkzeugsfabrik von S. Madler in der Köpenicker Straße 64. Auch hier kamen sie von der Zäune her und schloßten in den Zimmern im ersten Stock einen Geldschrank auf. Sie fanden aber nur 300 Mark und 1000 Mark in alten nicht mehr kursfähigen Silbergeld.

## BVZ Funk

**HAMBURG.** In Hamburg ist auf Initiative der Heinrich-Hertz-Gesellschaft die Errichtung eines Denkmals für den großen Physiker Heinrich Hertz beschlossen worden.

**GELSENKIRCHEN.** Auf der Zeche Bergmannsglück brach heute früh durch ein schweres Kabel ein Grubenbrand aus. Vier gasvergiftete Bergleute wurden dem Krankenhaus Bergmannsglück II in Buer zugeführt.

**PARIS.** Der erste internationale Kongress für die Sicherheit in der Luft wurde mit einem Bankett beendet. Minister Painlevé sprach in seiner Rede die Hoffnung aus, dass die Arbeit der Techniker und Ingenieure aus allen Weltteilen der Luftschiffahrt einen neuen Aufschwung geben werde.

**ROM.** Der Sondergerichtshof zum Schutz des Staates verurteilte mehrere Antifaschisten zu Zuchthausstrafen von drei bis fünfzehn Jahren.



Auf dem Kirchhof von St. Blasien Ulrich Rauschers letzter Weg

## Weihnachtsbotschaft für Bullerjahn

Entscheidende Wendung — Das Reichsjustizministerium setzt sich für Aufklärung des Falles ein

Zulolge des offenen Briefes, den der Verteidiger des zurzeit im Zuchthaus sitzenden Lagerverwalters Bullerjahn, Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, an den die Geschäftsführer des Reichsjustizministeriums führenden Staatssekretär Joel gerichtet hatte, fand heute eine Besprechung zwischen dem Staatssekretär Joel und dem Verteidiger statt. Es ergab sich, daß das Reichsjustizministerium den Anregungen des Verteidigers Folge geben wird, so daß der Verteidiger die Weiterführung genann, das Reichsjustizministerium werde alles tun, um die notwendige Aufklärung in die Wege zu setzen.

Bullerjahn ist, durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes erfolgen wird.

Wenn die Affäre Bullerjahn, die eigentlich eine Affäre des Reichsgerichts ist, diese entscheidende Wendung genommen hat, die, wie wir hoffen, sogar entscheidend sein wird, so dürfen wir das Verdienst daran zu einem großen Teil der Pressekampagne zuschreiben, bei der die „S. B. J.“ in vorderster Linie kam.

Man darf darauf schließen, daß nunmehr für das Wiedernahmeverfahren die Ladung des französischen Leutnants Joel, der der wichtige Entlastungszeuge für

**Demonstrationsverbot**

Der Polizeipräsident in Königsberg i. Pr. hat infolge der Vorgänge gelegentlich der letzten Stadtverordnetenversammlung alle Versammlungen und Paraden unter freiem Himmel verboten. Bei der letzten Demonstration waren auch Festschriftchen geteilt worden.

## Ein Selbstmordverein

Wien, 23. Dezember.

In der niederösterreichischen Stadt Krems haben Burschen und Mädchen, hauptsächlich Mittelschüler, einen Selbstmordverein gegründet. Von dem Verein wurden Statuten ausgearbeitet und Mitgliedsbeiträge zur Aufrechterhaltung von Waffen und Munition festgesetzt. Der blühende Nealschüler Seibert Ehrenberger war der erste, der den Statuten entsprechend seinem Leben ein Ende machte. Das Motiv der Tat war ein schlechtes Schulzeugnis. Ehrenberger sah sich ein Stoß in den Kopf und Herz abgeben. Ein Mitschüler, der ihn begleitete, um ebenfalls Selbstmord zu verüben, ließ sich davon, als er Ehrenberger blutig zusammendringen sah.

## „Nieder mit dem Prinzen von Monako“

Monte Carlo, 23. Dezember.

Als Prinz Louis von Monako gestern von einem längeren Aufenthalt in Paris zurückkehrte, kam es vor dem Prinzen zu Demonstrationen seiner Anhänger und Gegner. Es hatten sich etwa 7000 Personen eingeschoben. Ein Teil der Demonstranten begrüßte den Prinzen durch Hochrufe und Händeklatschen, während der andere in Rufe wie „Nieder mit dem Prinzen, es lebe die Republik“ ausbrach. Schließlich kam es zwischen beiden Parteien zu einem Handgemisch, dem die Gendarmerie ein Ende machte. Anzahlige Personen wurden verhaftet, von denen später der größere Teil wieder freigelassen wurde.

## Zeileis-Pleite in Sicht

Grosse Ebbe in Gallspach

München, 23. Dezember. (Privat.)

Die hiesige „Welt am Sonntag“ bringt einen Bericht ihres zu dem Institut des berühmten Wunderdoktors Zeileis in Gallspach entlassenen Sonderkorrespondenten. Hiernach befinden sich der Dr. und die Zeileis-Familie in vollstem wirtschaftlichen Niedergang. Nicht weniger als 42 Objekte in Gallspach, Hotels, Pensionen, Restaurants usw. sind bei dem zuständigen Bezirksgericht zur Versteigerung angeschrieben. Die Pleite Zeileis' hat kaum noch mehr als zehn Besucher täglich. Die meisten Bekannte und Bekannte des Landes sind überhaupt geflohen. Besonders erschweren die zahllosen Schadenersatzprozesse die gegen Zeileis angestrengt sind, die Situation. Diese Prozesse sind von einem eigens hierfür gebildeten Verein von Patienten eingeleitet, die heute Zeileis die Schuld daran geben, daß sie sich nicht rechtzeitig von Spezialärzten haben behandeln lassen. Die vermögensrechtlichen Folgen dieser Prozesse sind noch gar nicht abzusehen.



Hei lewer noch! Alfons von Spanien zeigt sich mit seinem General Berenguer wieder seinen Untertanen

## Mehr Kontakt mit dem Leben!

Dem deutschen Richter, der bisher aus einer bestimmten Gesellschaftsrichtigkeit kam und auch heute noch hervorgeht, ist nicht im Mindesten off der Kontakt der Weltwirklichkeit gemacht worden. Auch die Justizverwaltung hat keine Berechtigung nicht erkannt, denn bereits vor dem Kriege sollten die angehenden Richter eine gewisse Zeit in Handels- oder Gewerbebetrieben arbeiten, um in die Praxis des Lebens einen Einblick zu bekommen. Leider war als Ersatz dafür die Teilnahme an wirtschaftlichen, sozialpolitischen und ähnlichen Kursen zur Erweiterung des juristischen Fachwissens zugelassen, und von diesen Kursen, die vielleicht viel theoretisches Wissen vermitteln, blieb die Praxis mit persönlichen Eindrücken und Erfahrungen naturgemäß ausgeblendet.

Die Erkenntnis, daß nur der zu urteilen — richtig zu urteilen — imstande ist, der die zur Beurteilung stehende Materie genau kennt, hat seit einiger Zeit dazu geführt, daß Richter und Staatsanwälte, die Kraftfahrverfahren bearbeiten, im Verkehr von Kraftfahrzeugen ausgebildet werden. Gegenwärtig veranlaßt die Justizverwaltung wieder eine Reihe von Ausbildungskursen, in denen ganz besonders auf die Gefahren hingewiesen wird, die dem Kraftfahrer und dem Fußgänger aus dem Kraftwagenverkehr erwachsen.

Es ist gewiss erwünscht, daß die Justizverwaltung nach dem Gesellschaften Wort „Genu, lieber Freund, ist alle Theorie, Gedn ist allein des Schweins goldener Saum“ handelt und daß sie die Justizbeamten mit dem Kraftfahrwesen praktisch vertraut macht, aber







# Am Tisch der BVZ - Schöffen

## Justizpresse-Stelle antwortet

„Verständnisvolle Rücksichtnahme aller Beteiligten!“

Von der Justizpressestelle Berlin, unterzeichnet Dr. Weber, Landgerichtsrat, erhalten wir folgende Auskunft:

In Nr. 366 der „Berliner Volks-Zeitung“ wird darüber klage geführt, daß 30 bis 40 Termine auf dieselbe Terminstunde angelegt würden, so daß die Parteien und Jünger Hunderttausend auf den Gerichtsterminen warten müßten.

Die Beschwerde ist, wenn auch nicht und wieder eine unzulässige Terminstellung vornehmen mag, in dieser Beteiligung nicht zureichend. Bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte werden die Termine im allgemeinen auf die ganze vorausgesetzliche Dauer der Sitzung die regelmäßig um 9 Uhr (Spätestens um 1/2 10 Uhr - beginnt) zu geschäftlich werden, daß jede Stunde funktionslos für die bestimmten Terminhöfen ihre Bedeutung findet, falls keine unvorhergesehenen Verzögerungen eintreten.

Zentrale Verfügungen sind allerdings nicht selten. Sie ergeben sich schon daraus, daß die Dauer der einzelnen Verhandlungen sich naturgemäß nicht immer im Voraus übersehen läßt. Unter den großstädtischen Gerichtsverhältnissen wird die pünktliche Abwicklung der Sitzung auch dadurch außerordentlich erschwert, daß eine Verhandlung in der Reihenfolge des Terminzettels nicht möglich ist, weil der Richter der einzelnen Prozessbevollmächtigten auf die zahlreichen Prozessbevollmächtigten und Parteien hinsichtlich Müdigkeit zu

nehmen hat, die gleichzeitig Termine vor anderen Abteilungen wahrzunehmen haben.

Endlich muß sich auch die starke Belastung der großstädtischen Gerichte, an der unter den schwierigen Finanzverhältnissen des Staates nichts zu ändern ist, hinsichtlich nachteilig auf die pünktliche Abwicklung der Sitzung auswirken.

Trotz dieser Schwierigkeiten sind die Richter durchweg bemüht, den rechtsuchenden Parteien unmissverständlich nach Möglichkeit zu entsprechen. Bei der Verteilung der Termine wird nicht nur deren Zahl, sondern auch ihre Art berücksichtigt, freizeilige Sachen erfordern mehr Zeit als Sachn., die vorwiegend als unrichtig bleiben. Wechselttermine werden nach Möglichkeit an den Schluß der Sitzungen gesetzt, bei ihrer Annahme sind die tatsächlichen Schweregrade des Prozesses und die Zahl der Jünger von Bedeutung. Die Sitzungen werden so weitläufig bemessen, daß auf die einzelnen Terminhöfen möglichst wenig Zeit entfallen und ein gewisser Spielraum zum Ausgleich unvorhergesehener Schwierigkeiten bleibt.

Eine reibungslose Abwicklung der Termine läßt sich aber nicht ohne eine verständnisvolle Rücksichtnahme aller Beteiligten erreichen. Insbesondere ist für eine pünktliche Abwicklung der Sitzung unerlässlich, daß die beteiligten Parteien ihre Erwägungen gegen die Klageforderung rechtzeitig vor dem ersten Termin ausführlich und unter Vereisung angeht schriftlich in zwei Stücken einreichen. Ich bitte, diese Erwägungen in Ihrem Blatte zu veröffentlichen.

## „Die Zigaretten-Groteske“

Weshalb soll der „lose“ Verkauf verboten werden? — Die Aermsten sind die Leidtragenden — 9 statt 10 Stück in der Schachtel

An die „Berliner Volks-Zeitung“. Nachdem Sie sich wiederholt in vorbildlicher Weise für die ärmsten Bevölkerungsschichten eingesetzt haben, möchte ich Sie als Abnehmer der „B. V. Z.“ bitten, doch nachfolgenden Artikel unter der Rubrik „Am Schichtentisch“ Raum gewähren zu wollen.

Durch die Zeitungen ging kürzlich eine Notiz, nach welcher künftig nur neun statt zehn Zigaretten gegeben werden sollen und der lose Verkauf verboten sein soll. Wegen die letztere Bestimmung wird scharf Widerspruch erhoben werden. Wissen denn die Herren, die so etwas anordnen, nicht, daß heute sehr viele Menschen, namentlich Erwerbslose, nicht in der Lage sind, mehr als drei bis fünf Zigaretten auf einmal zu kaufen?

Muß denn gerade immer auf den Kleinsten herunterschaufelt und ihnen auch dieser bescheidenen Genuß in ihrem eben dahin entzogen werden? Wenn die maßgebenden Stellen etwas Soziales Gefühl hätten, würden sie solche Verordnungen, die sehr nach dem guten Tisch riechen, gar nicht erlassen.

In übrigen, wozu diese Mäxerle der doch tatsächlich erlösenden zehn zehn-ogenigen Preis-erhöhung? Warum heißt es nicht einfach, zehn Zigaretten sollen jetzt 44 bzw. 55 Pfennig, und vier nur fünf Stück kosten, jetzt eben 22 bzw. 28 Pfennig. Dann hätten wir doch die von der Regierung mit Recht so privilegierte Plumpackung. Hier aufsehend wird hier nach dem Netto gehandelt: „Warum denn einfach, wenn es auch komplizierter geht?“

Vielleicht äußern sich andere Leser zu dieser für viele in Kürze sehr aktuell werdende Frage. Auch wäre es erfreulich, wenn die in Betracht kommenden maßgebenden Stellen Gelegenheit nehmen wollten, sich noch einmal mit dieser Sache zu befassen und ihren Standpunkt begründen möchten. P. B.

### Was sagen die Herren Aerzte?

Ich bin Kreisgebührendiger und bezog 30 Prozent Krankte, wurde aber im Jahre 1923 mit wertvollen Kapazitäten abgefunden. Die Diagnose meines Berufsgegenstandes lautet: „Krankheitsfälle mittleren Grades mit Weiterentwicklungen und Beteiligung des Herzens“, eine Diagnose, die meines Erachtens, schon als eine, sehr denkbar ist.

Ich muß aber voranschreiten, daß ich nun Kund auf (deno niemand in meinem Familienkreis) bis zu meiner Einberufung zum Heeresdienst (18. November 1914) zu gut wie gar keine Krankheit litt.

Nun kommt die Frage: „Ist ein beratendes Zeilen nach der heutigen Zeit nicht eine Krankheit im Sinne eines Reizes, das man erweisen kann

fordern eine angebotene, anormale feilliche Ber-anlagung? Oder kann ein beratendes Zeilen durch irgendwelche andere Ursachen entstehen?“

Ich würde mich sehr freuen, wenn die Herren Mediziner sich hierzu äußern würden. W. K.

### Lyzeum oder Mittelschule

Die Mittelschule genährt durch ihr Abfertigungszeugnis die mittlere Reife, ohne daß die Abfertigung eine Prüfung ablegen müssen. Wenn das Mädchen also keine weitergehende wissenschaftliche Bildung erwerben will (hochschulstudium), kann zu einem Besuch der Mittelschule nur geraten werden, zumal die Mittelschule zwei Fremdsprachen lehrt wie das Lyzeum, und für die mittleren Berufe eine gute, ausreichende Vorbereitung gewährt. Von einer Fremdsprache kann Bereinigung erfolgen, ohne daß das Ziel der mittleren Reife gefährdet ist. Zu bedenken wäre dabei sehr, daß das Schulgeld der Mittelschule nur 96 Mark gegen 240 Mark der höheren Schule beträgt. R. P.

## Die Telephon-Grundgebühr

An die Postverwaltung — Was sagen kleine Geschäftsleute und Handwerker dazu?

In Anbetracht der großen wirtschaftlichen Nöte der Kleinbetriebe und Geschäftslente bitte ich, folgende Zeilen im Interesse der obengenannten Betriebe sowie im Allgemeininteresse der kleinen Handwerker aufzunehmen, damit zur Kenntnis der Volkshörbe und zur weiteren Diskussion gelangen zu lassen.

Unsere heutige Regierung, bestrebt, mit dem Gehaltsabbau an der Spitze zu markieren, zieht sich selbst vor einem Gebührengestaltung des größten Faktors in der heutigen Zeit, der Telephongrundgebühr, zurück und läßt sich in Schwächen.

Was ist heute ein kleiner Kaufmann, Gewerbetreibender, Privatverreter, Handwerker, also ohne Telephon? Er ist seiner härteren Konkurrenz auf Leben und Tod ausgeliefert; denn jene erhält an Grund ihres Telephons eher und mehr Rücklage als der kleine Geschäftsmann, der sich jeden Aufschlag erst durch schriftlichen Verkehr oder zeitweilende Bahnhöfe leisten muß.

Jetzt man nun für den kleinen Mann, dessen Gehalts in der heutigen schweren wirtschaftlichen Lage bis auf äußerste erschwert ist, fertige alle Male, Ersetzen ihm, und nach die Telephon-Grundgebühr von 820 Mark in Betracht, so kommt

## In höchster Not

Frau und Mutter bittet um Rat

Durch Geschäftsverkauf und Lauch bin ich in den Besitz einer großen 1/2-Zimmerwohnung gekommen, und zwar zu einer Zeit, als große Wohnungen und Zimmer noch sehr gefragt waren.

Zu ich Stimme bin und einen Sohn in der Lehre habe, vermiete ich zwei Zimmer an Schneider. Durch die schlechte Geschäftslage konnten die Herren Zimmer und Keller nicht halten. Deshalb hatte ich ihnen erlaubt, hier zu arbeiten. Zu wir nun aber in einem „herberglücken“ Hause wohnen, ist gerade Arbeit verbieten. Die Handvermietung droht mit Klage. Bitte ich die Herren sehen kleiden mir die Zimmer bei dem Überangebot leer, und ich kann die Miete nicht zahlen. Sonst droht die Klage.

Ich habe mich an die Hausverwaltung und das Wohnungsamt gewandt mit der Bitte um Intervention einer kleinen Abminderung. Es wurde mir der Rat erteilt: Ich muß einen Zusatzpartener stellen. Zu kann ich aber trotz aller Bemühungen nicht finden, da die Wohnung 3. J. 122.25 Mark Miete kostet.

Nun bitte ich um baldigen Rat, was ich tun soll, um mit meinem Jungen nicht zu verhungern. Frieda H.

## ANTWORTEN

**H. A.** Bei den Worten „Reutrum“ und „Erbens“ werden die Doppelchlässe nicht einzeln, sondern wie „zu“ abgelesen. Einmal gebraucht wird e und u im Worte „Erbens“. Die Sicht Geben kam 1704 von Töcken an Flensburg, 1708 an Wismar, 1702 wieder an Schwerin. Die Zahl wurde 1655 fünfzig und hat 1815 mit der Wiederkehr an Wenden. — Zu Einkommen ist pländer, lautet es 195 Mark monatlich übersteigt.

**H. S. Berlin.** Es ist ein weit verbreiteter Irrtum zu meinen, daß jeder Vertrag innerhalb 24 Stunden rückgängig gemacht werden kann. Ich ein Kaufvertrag einmal unterschrieben, so kann mich nicht über den Vertragsakt, Käufer und Verkäufer, die Erfüllung des Vertrages verlangen und erst darauf klagen.

**H. H. H.** Der Hauswirt hat das Recht, die Genehmigung zur Unternehmung von bestimmten Reparaturen — auch von der Zahlung eines Mietzuschlages — abhängig zu machen. Dieser beträgt im allgemeinen 10 Prozent der Unterrente. — Sie können Zahlung der Hausinspektoren beantragen.

**H. B.** Es kommt darauf an, wann das Versicherungsgeld fällig war. Darüber schließt die Versicherungsbetrag (Voll) das nächste. Wenn Lage der Fälligkeit ab muß das Versicherungsgeld regelmäßig bezahlt werden.

**H. G.** Sie können die Bruchstelle des Arbeitsvertrages anrufen, wenn Sie glauben, daß Sie nicht den Ihnen zuzurechnenden Betrag der Arbeitsunterstützung erhalten.

**H. C. Kottbuser Tor.** Wenn Sie der Unterlegung der elektrischen Beleuchtung nicht zugestimmt haben, brauchen Sie eine monatliche Zahlung nur zu leisten, falls das Mietvertragsbuch dies festgelegt hat.

**H. H. H.** Sie können die Miete erst lassen, wenn das Mietvertragsbuch Ihnen dazu die Miete gestattet hat.

**„Zunahme Him.“** Der Verfasser dieses in Nr. 366 hat mir aus der Seele gesprochen. Ganz bedauerlich hervorzuheben ist die Arbeitsunterstützung, um ein wenig den letzten Winterertrag zu veranschaulichen. Es fehlt nur noch, um handhabbar zu sein, zu veranschaulichen, daß niemand etwas verdient. A. Z.

# BVZ Wk

Bücher, auf die wir warten



**Sächsisch**  
 „Was dauern Sie denn jetzt?“  
 „Gibne Wohl.“  
 „Nanu, Sie haben doch ja eine schöne Einrichtung.“

**Zwingender Grund**  
 „Für mal, den Kernte finden wir nicht zum Essen einladen.“  
 „Warum denn nicht?“  
 „Der nimmt den Mund immer so voll.“

**Grosser Unterschied**  
 Sie: „Nun, du bist vorzüglich! Welche Wende jagst du, es brädest dich keine 10 Pferde mehr zum Mennen und heute geht du doch wieder hin.“  
 Er: „Ja, lieblich, heut laufen auch 20 Pferde, fogar in einem Mennen.“

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Kunst und die Berliner Dr. Alfred Hagedorn; für Geschäfts- und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Schöls, Familien in Berlin. — Der verantwortliche Schöls, Familien in Berlin. — Der verantwortliche eingetragene Schriftführer übernimmt die Redaktion, keine Verantwortungen.  
 Druck und Verlag: Rudolf Bräutigam, Berlin.